

LANDMINEN FAKTENBLATT

Aktuelle Fakten im Überblick

(Stand: November 2023)

- 2022 gab es mindestens 4.710 Opfer von Landminen/ERW (ERW= engl. explosive Überreste des Krieges).
- **85% der Opfer von Landminen/EWR stammen aus der Zivilbevölkerung.** 2022 lag die Zahl der zivilen Opfer bei 3.693. Beinahe die Hälfte aller zivilen Opfer, deren Alter bekannt ist, waren Kinder (1.071).
- Bis 2000 galt die allgemeine Schätzung von jährlich bis zu 26.000 Opfern von Landminen. Im Gegensatz dazu sind die **Opferzahlen** deutlich zurückgegangen.
- Weltweit gibt es immer noch große Bestände an Landminen. Der Monitor geht davon aus, dass mind. 30 der 33 Staaten die nicht das Ottawa-Abkommen ratifiziert haben, Landminen lagern. 1999 schätzte der Monitor, dass die Nicht-Unterzeichner-Staaten zusammen über 160 Mio. Landminen lagerten. Heute wird von einem weltweiten Bestand von unter 50 Mio. ausgegangen.
- Insgesamt wurden bisher mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonen-Minen aus Lagerbeständen zerstört.
- Im Oktober 2023 gab es in **60 Staaten und Gebieten** nachweislich eine Bedrohung durch Antipersonen-Minen.
- Seit 1997 sind dem Minen-Verbotsvertrag **164 Staaten** beigetreten. Die Marshall Islands unterzeichneten, müssen aber noch ratifizieren. Von **32 Staaten fehlen die Unterschriften**, darunter auch von Großmächten wie Russland, China und den USA.
- Eine der größten Herausforderungen für das Verbot von Antipersonen-Minen ist der neue Einsatz von Antipersonen-Minen durch Nicht-Vertragsstaaten wie in 2022 durch Myanmar und Russland sowie durch nichtstaatliche bewaffnete Gruppen (NSAGs) in mindestens fünf Ländern: Indien, Kolumbien, Myanmar, Thailand und Tunesien. Eine Herausforderung ist auch der Einsatz von Antipersonen-Minen durch den Vertragsstaat Ukraine, der sich verpflichtet hat, eine Untersuchung dazu durchzuführen.
- Massive Kontaminierung wird in den Vertragsstaaten: Afghanistan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, Kambodscha, Kroatien, Irak, Türkei, und der Ukraine vermutet.
- **12 Länder werden im Landminen-Monitor immer noch als Produzenten von Antipersonen-Minen genannt.** Armenien wurde dieses Jahr neu zur Liste hinzugefügt. Die Länder, in denen am wahrscheinlichsten aktiv produziert wird, sind Indien, Iran, Myanmar, Pakistan und Russland.

Die globalen Mittel für Minenaktionsprogramme erreichten im Jahr 2022 insgesamt 913,5 Mio. US-Dollar, was einem Anstieg von 52 % (314,5 Mio. US-Dollar) gegenüber der Unterstützung im Jahr 2021 entspricht. Mindestens 219,31 km² Land wurden 2022 von 169.276 Minen befreit. 2021 waren es 117.000 Minen auf 132,52 km² Land.

LANDMINEN HEIMTÜCKISCHE WAFFEN

Wirkung

Landminen werden direkt unter der Erdoberfläche verlegt oder in der Vegetation verborgen und werden meist unabsichtlich durch die Berührung eines Menschen, Tieres oder Fahrzeugs ausgelöst. Menschen, die einen Minenunfall mit schweren Verletzungen überleben, sind in der Regel ihr Leben lang auf Unterstützung angewiesen.

Landminen werden in zwei Gruppen unterteilt: Antipersonen-Minen, die direkt gegen Menschen gerichtet sind, und Antifahrzeug-Minen („Antipanzer-Minen“), die sich gegen Fahrzeuge richten. Minen, die der Konstruktion nach gegen Personen gerichtet sind, sind durch das Abkommen von Ottawa verboten. Minen, die nicht gegen Personen, sondern gegen Fahrzeuge gerichtet sind, fallen nicht unter das Verbot. Dennoch treffen sie oft auch unschuldige Zivilist*innen, z.B. in zivilen Fahrzeugen.

Durch Landminen ist vor allem die Zivilbevölkerung betroffen – besonders nach Ende eines bewaffneten Konflikts, oft noch Jahrzehnte lang.

Die meisten Unfälle von Menschen ereignen sich im Rahmen des alltäglichen Lebens, insbesondere in ländlichen Gebieten.



© H. Laurence / HI Verschiedene Landminen in Angola

ANTIPERSONEN-MINEN

WICHTIGE ZAHLEN

Staaten und Gebiete, die 2022 von Antipersonen-Minen betroffen waren

Stand Oktober 2023 sind 60 Staaten und Gebiete noch mit Minen kontaminiert:

Abchasien, Afghanistan, Ägypten, Angola, Argentinien, Armenien, Aserbaidshan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, China, Demokratische Republik Kongo, Ecuador, Eritrea, Georgien, Guinea-Bissau, Indien, Irak, Iran, Israel, Jemen, Kambodscha, Kirgisistan, Kolumbien, Kosovo, Kroatien, Kuba, Laos, Libanon, Libyen, Marokko, Mauretanien, Myanmar, Nagarno-Karabakh, Niger, Nigeria, Nordkorea, Oman, Pakistan, Palästina, Peru, Russland, Senegal, Serbien, Simbabwe, Somalia, Somaliland, Sri Lanka, Sudan, Südkorea, Süd-Sudan, Syrien, Tadschikistan, Thailand, Tschad, Türkei, Ukraine, Usbekistan, Vietnam, Westsahara, Zypern

Kursiv: Territorien

Unterstrichen: Vertragsstaaten des Ottawa-Abkommens

Kontamination oder eine Restverminung werden vermutet in: Algerien, Burkina Faso, Kamerun, Mali, Mexiko, Mosambik, Nicaragua, Philippinen, Togo, Tunesien, Venezuela, Zentralafrikanische Republik

Einsatz

Die genaue Zahl verlegter Minen kennt niemand. Vor dem Verbot von Antipersonen-Minen schätzten die Vereinten Nationen, dass ca. 110 Mio. Landminen in über 70 Ländern dieser Welt verlegt wurden. Das US-Außenministerium schätzte dagegen die Zahl auf 70 Mio.

2022 konnte der neue Einsatz von Antipersonen-Minen vom Vertragsstaat Ukraine und den Nicht-Unterzeichner-Staaten Myanmar und Russland nachgewiesen werden.

Den russischen Streitkräften konnte der Einsatz von mindestens 13 verschiedenen Antipersonen-Minen in der Ukraine nachgewiesen werden. Die ukrainischen Behörden untersuchen derzeit die Umstände, unter denen ihre Streitkräfte Antipersonen-Minen in und um die Stadt Izium, in Kharkiv Oblast, im Jahr 2022 nutzten, als die Stadt unter russischer Kontrolle stand.

Seit der Veröffentlichung des ersten Berichts im Jahr 1999 dokumentierte der Landminen-Monitor jedes Jahr den Einsatz von Antipersonen-Minen in Myanmar durch Regierungskräfte, bekannt als Tatmadaw, und durch verschiedene nichtstaatliche bewaffnete Gruppen (NSAG).

NSAG verwendeten 2022 in mindestens fünf Ländern Minen: Indien, Kolumbien, Myanmar, Thailand und Tunesien. Darüber hinaus wird bestimmten Gruppen in oder am Rande der Sahelzone der Einsatz neuer Minen zugeschrieben.

Produzenten von Antipersonen-Minen

Mehr als 50 Staaten haben in der Vergangenheit Antipersonen-Minen produziert. 40 Staaten haben die Produktion von Antipersonen-Minen eingestellt, darunter drei, die nicht Mitglied des Minen-Verbotsvertrags sind: Ägypten, Israel und Nepal.

Der Monitor listet für das Jahr 2022 12 Staaten, die noch aktiv Antipersonen-Minen produziert haben oder die künftige Produktion nicht ausgeschlossen hatten: Armenien, China, Kuba, Indien, Iran, Myanmar, Nordkorea, Pakistan, Russland, Singapur, Südkorea und Vietnam. Armenien wurde 2022 neu in diese Liste aufgenommen.

Der Monitor hat die USA von der Liste der Hersteller gestrichen, nachdem die USA im Juni 2022 die Herstellung und den Erwerb von Antipersonenminen verboten hatten.

Die Länder, die am wahrscheinlichsten aktiv Antipersonen-Minen produzieren, sind: Indien, Iran, Myanmar, Pakistan und Russland.

Russland erforscht, entwickelt und produziert weiterhin sowohl Antipersonen- als auch Antifahrzeug-Minen. Die Markierungen auf einigen der Minen, die Russland 2022-2023 in der Ukraine eingesetzt hat, weisen darauf hin, dass sie erst 2021 hergestellt wurden, darunter die Antipersonen-Mine POM-3.

NSAG (nichtstaatliche bewaffnete Gruppen) stellten improvisierte Landminen in Ägypten, Kolumbien, Indien, Myanmar und Thailand her.

Antifahrzeug-Minen sind noch nicht verboten. Von einer aktiven Produktion deutscher Firmen ist momentan nichts bekannt (siehe auch „Deutschland und Landminen“). Deutschland hat jedoch Bestände von Antifahrzeug-Minen an die Ukraine geliefert.

Handel mit Antipersonen-Minen

Seit Mitte der 1990er Jahre besteht eine de facto Ächtung des Handels mit Antipersonen-Minen. Diese Ächtung ist auf den Minen-Verbotsvertrag und das Stigma, das mit dieser Waffe verbunden ist, zurückzuführen.

Während des vergangenen Jahrzehnts fand globaler Handel mit Antipersonen-Minen lediglich im Rahmen von illegaler und inoffizieller Weitergabe statt. Das plötzliche Erscheinen von Minen in aktuellen Konfliktgebieten lässt vermuten, dass noch ein Markt in irgendeiner Form existiert.

Mindestens neun Staaten, die nicht Vertragsparteien des Minen-Verbotsvertrag sind, haben formelle Moratorien für den Export von Antipersonen-Minen erlassen: China, Indien, Israel, Kasachstan, Pakistan, Russland, Singapur, Südkorea und die USA. Andere frühere Exporteure, darunter Kuba und Vietnam, haben in Erklärungen angekündigt, dass sie die Ausfuhr eingestellt haben. Auch der Iran behauptet trotz gegenteiliger Beweise, 1997 seine Exporte gestoppt zu haben.

Lagerung und Zerstörung von Antipersonen-Minen

Lagerung

Weltweit gibt es immer noch große Vorräte an Landminen. Der Monitor geht davon aus, dass mindestens 30 der 33 Staaten, die keine Vertragsstaaten des Ottawa-Abkommens sind, Antipersonen-Minen lagern. Im Rahmen ihres Munitionsmanagements, zerstören Nicht-Unterzeichner-Staaten regelmäßig gelagerte Antipersonen-Minen. In den letzten Jahren wurden solche Zerstörungen in China, Israel, Mongolei, Pakistan, Russland, Südkorea, USA und Vietnam gemeldet.

1999 schätzte der Monitor, dass die Nicht-Unterzeichner-Staaten zusammen über 160 Mio. Landminen lagerten. Heute wird von einem weltweiten Bestand von unter 50 Mio. ausgegangen.

Insgesamt wurden bisher von den Vertragsstaaten mehr als 55 Mio. gelagerte Landminen zerstört.

Sri Lanka war der letzte Vertragsstaat, der seine Verpflichtung zur Vernichtung seiner Bestände im Oktober 2021 erfüllt hat, womit sich die Gesamtzahl der Länder, die die Vernichtung ihrer Bestände für abgeschlossen erklärt haben, auf 94 erhöht.

Griechenland und die Ukraine verstoßen nach wie vor gegen das Übereinkommen, da beide Länder die aufeinanderfolgenden Fristen für die vollständige Zerstörung ihrer Lagerbestände versäumt haben.

Die zwei Vertragsstaaten besitzen etwa 3,7 Mio. Antipersonen-Minen, die noch zerstört werden müssen: Ukraine (3,4 Mio.) und Griechenland (343.413). Russland als Nicht-Unterzeichner-Staat besitzt mehr als die Hälfte der weltweit gelagerten Antipersonen-Minen (26,5 Mio.).

Insgesamt 66 Vertragsstaaten haben mitgeteilt, dass sie Antipersonen-Minen für Ausbildungs- und Forschungszwecke aufbewahren, davon 25 Staaten mit jeweils mehr als 1.000 Minen.

Deutschland hat seinen Bestand an Antipersonen-Minen bereits 1997 zerstört.

Verseuchung und Räumung von Antipersonen-Minen

Verseuchung

Mindestens 60 Staaten und Gebiete sind nach Stand Oktober 2023 von Antipersonen-Minen verseucht oder stehen im Verdacht verseucht zu sein. Davon sind 33 Mitgliedsstaaten, 22 keine Mitglieder und fünf andere Gebiete. In weiteren zehn Vertragsstaaten wird vermutet, dass sie mit improvisierten Minen kontaminiert sind: Burkina Faso, Kamerun, die Zentralafrikanische Republik, Mali, Mexiko, Mosambik, die Philippinen, Togo, Tunesien und Venezuela.

Eine massive Kontamination (mehr als 100km² im Land) wird in acht Ländern vermutet: Afghanistan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, Irak, Kambodscha, Kroatien, Türkei und Ukraine.

Räumung

Mindestens 219.31km² Land (169,276 Antipersonen-Minen) wurden 2022 geräumt. 2021 waren es 117.000 Minen auf 132km² Land.

Die Fortschritte bei der Räumung von Antipersonen-Minen waren in vielen Vertragsstaaten im Jahr 2022 überschaubar: 12 Staaten räumten weniger als 1km² Land und vier Staaten meldeten keinerlei Räumung von Antipersonen-Minen.

Von Antipersonen-Minen und explosiven Kriegsüberresten getötete/verletzte Menschen

Antipersonen-Minen und ERW stellen nach wie vor eine große Bedrohung dar und richten wahllos Schaden an. So sind auch für das Jahr 2022 die Opferzahlen hoch.

Für 2022 verzeichnete der Monitor 4.710 Opfer von Minen/ERW in 49 Ländern und anderen Gebieten, wovon mindestens 1.661 Menschen getötet und 3.015 Menschen verletzt wurden. Die überwiegenden Opfer stammen dabei aus der Zivilbevölkerung (2022 waren es 85%) und bis zu 50% sind Kinder, die meisten Jungen.

Die grundsätzlich anhaltend hohe Zahl liegt vor allem an Ländern und Gebieten mit bewaffneten Konflikten und weit verbreiteter Gewalt. Syrien, das zu den Nicht-Unterzeichner-Staaten gehört, verzeichnete 2022 das dritte Jahr in Folge die höchste Zahl an Opfern (834) wobei dies eine Abnahme der Opferzahl (1.227) von 2021 ist, gefolgt vom Vertragsstaat Ukraine (608), welches Afghanistan als Land mit den meisten jährlichen Opfern unter den Vertragsstaaten ablöst. Der Jemen verzeichnet einen Anstieg der Opferzahlen, auf 582 für 2022. Auch in Myanmar gab es einen signifikanten Anstieg an Opfern auf 545 von 386 noch im Jahr 2021. In Afghanistan gab es eine Verringerung der Opferzahlen von 1.074 in 2021 zu 303 in 2022, wobei die UN davon ausgeht, dass diese Zahl nicht alle Opfer des vergangenen Jahres widerspiegelt. Weitere Vertragsstaaten mit über 100 Opfern in 2022 waren Angola, Kolumbien, Irak, Mali, und Nigeria.

Die Gesamtzahl für 2022 stellt eine Reduzierung gegenüber den 5.544 im Jahr 2021 verzeichneten Opfern dar und ist damit trotzdem noch deutlich höher als die niedrigste jährliche Gesamtzahl in 2013 (3.456).



© J.M. Vargas / H

Durch die Explosion einer Landmine in Kolumbien verlor José mit 18 Jahren sein Bein. Ohne Unterstützung u.a. durch Rehabilitation und psychosoziale Begleitung können betroffene Menschen meist nicht mehr uneingeschränkt am Leben teilnehmen. Durch die Unterstützung von HI kann José weiterhin arbeiten und engagiert sich zudem in einer lokalen Initiative in der Beratung und Unterstützung anderer Opfer von Minenexplosionen.

Opferhilfe

Der Bereich Opferhilfe umfasst unter anderem Datenerhebung und Bedarfsermittlung, medizinische Notfallversorgung und kontinuierliche medizinische Betreuung, physische Rehabilitation, psychosoziale Unterstützung und soziale Eingliederung, wirtschaftliche Eingliederung sowie Gesetze und Politik, um die vollständige und gleichberechtigte Integration und Teilhabe von Überlebenden und ihrer Familie und Gemeinschaft in die Gesellschaft zu ermöglichen.

- Die direkte internationale Unterstützung für Opferhilfe betrug auf Grundlagen der bis Oktober 2023 verfügbaren Daten im Jahr 2022 insgesamt 37,6 Mio. USD, was eine Steigerung von 47 Prozent gegenüber 2021 (25,6 Mio. USD) entspricht.
- Im Jahr 2022 waren Gesundheits- und Rehabilitationsmaßnahmen, nach wie vor unterfinanziert und sahen sich in vielen Ländern mit zunehmenden und zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, u.a. in Bezug auf Zugänglichkeit, Fachwissen und Bereitstellung von Materialien. Die meisten betroffenen Länder erhielten in den letzten Jahren keine direkte internationale Unterstützung für Opferhilfe. Die Finanzierung der Opferhilfe ist nach wie vor schwer nachvollziehbar, da viele Geber angeben, Opferhilfe über allgemeine Entwicklungsprogramme zu unterstützen.
- In mehreren Vertragsstaaten waren die Gesundheitssysteme aufgrund von Krisen und Konflikten bis an den Rand des Zusammenbruchs gedrängt, während die Rehabilitationseinrichtungen oft mehr Unterstützung benötigten als vor der Pandemie.
- Die Einbeziehung und Beteiligung von Minenopfern/ERW-Opfern ist ein Kernziel des Osloer Aktionsplans. Opfer von Landminen waren im Jahr 2022 in mindestens 15 Vertragsstaaten bei Koordinierungsmaßnahmen vertreten. Über die Ergebnisse ihrer Beteiligung wurde jedoch nur selten berichtet.
- Nennenswerte Defizite verbleiben beim Zugang zu Beschäftigung, Ausbildung und anderen einkommensschaffenden Maßnahmen in vielen Mitgliedsstaaten, in denen es an Möglichkeiten zum Bestreiten des Lebensunterhalts besonders mangelte.

ANTIPERSONEN-MINEN DER WEG ZUM OTTAWA-ABKOMMEN

Die Internationale Kampagne für das Verbot von Landminen (ICBL)

Gründung:

- 1992 wurde die *International Campaign to Ban Landmines* (ICBL) durch einen Zusammenschluss von sechs nichtstaatlichen Organisationen gegründet (Handicap International, Human Rights Watch, medico international, Mines Advisory Group, Physicians for Human Rights, Vietnam Veterans of America Foundation).
- Inzwischen besteht die ICBL aus einem Netzwerk von 1.200 nichtstaatlichen Mitgliederorganisationen, die in 100 Ländern aktiv sind.
- Der Dachverband der ICBL hat seinen Sitz in Genf.

Kampagne:

- Ziel der Kampagne ist die Universalisierung und konsequente Implementierung des Vertrags über ein Verbot von Einsatz, Produktion, Lagerung und Verkauf von Antipersonen-Minen.
- Außerdem fordert die Kampagne einen verstärkten internationalen Einsatz für humanitäre Minenräumung und nachhaltige Unterstützung der betroffenen Menschen.
- Die ICBL brachte den Minenverbots-Vertrag, der 1997 als Ottawa-Abkommen abgeschlossen wurde und erhielt für diesen Erfolg im selben Jahr den Friedensnobelpreis.
- Seit 1999 der Vertrag in Kraft trat, gibt die ICBL jährlich den Landminen-Monitor als Bericht über die weltweite Umsetzung des Vertrags heraus.

Das Ottawa-Abkommen

Fakten

- Im Dezember 1997 von 123 Staaten unterschrieben.
- Im März 1999 in Kraft getreten.
- Oktober 2023: 164 Staaten haben unterschrieben, 163 ratifiziert, 32 Staaten immer noch nicht unterzeichnet, z.B. USA, Russland, China, Israel, Indien und Pakistan.
- [Konventionstext](#)

Erfolge

- Rückgang des Mineneinsatzes auch über die Vertragsstaaten hinaus: 1999 von 15 Ländern.
- Rückgang der Anzahl neuer Minenopfer, hauptsächlich in Kambodscha, Kroatien und Kosovo, dank Minenräumung und Minenaufklärungskampagnen.
- Produktionsrückgang bei Antipersonen-Minen: nur noch 12 Länder gelten als Produzenten von Minen, vor dem Ottawa-Abkommen waren es noch mehr als 50 Herstellerländer. 94 Vertragsstaaten haben offiziell die Vernichtung ihrer gelagerten Bestände verkündet, insgesamt wurden so mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonen-Minen zerstört.
- Auch einige nichtstaatliche Gruppierungen erklärten sich bereit, auf Minen zu verzichten.
- Kaum noch legaler Handel zu verzeichnen.

Schwächen

- Nur Antipersonen-Minen sind verboten. Antifahrzeug-Minen dürfen weiter produziert werden. Diese können aber auch von zivilen Fahrzeugen und z. T. auch direkt von Personen ausgelöst werden.
- Wichtige Staaten wie China, Russland, USA, Pakistan, Indien, Israel haben noch nicht unterschrieben und einige von ihnen produzieren weiterhin Antipersonen-Minen und setzen sie auch ein.
- Die Opferhilfe macht insgesamt am wenigsten Fortschritte, im Vergleich mit anderen Bereichen so genannter „Minenaktion“. In den meisten Ländern herrscht ein kontinuierlicher Mangel an Unterstützung und ökonomischer Integration der Überlebenden aus Minenunfällen, die mit Behinderungen weiterleben müssen.

Deutschland und Landminen

Deutschland hat das Ottawa-Abkommen rasch ratifiziert, Antipersonen-Minen sind verboten und wurden bereits in den 90er-Jahren vernichtet.

Antifahrzeug-Minen hingegen werden durch das Ottawa-Abkommen nicht erfasst und dürfen weiterhin produziert werden. In ihrer Antwort ([19/28302](#)) auf eine kleine Anfrage im Jahr 2021 stellt die Bundesregierung fest, dass zwischen 2013 und September 2020 kein Unternehmen in Deutschland Antifahrzeug-Minen sowie Landminenverlegesysteme produziert hat.

Im Bestand der Bundeswehr befinden sich derzeit drei Sorten Antifahrzeug-Minen („Panzerabwehrminen“) mit Verlegesystem sowie Sonder- und Spezialminen verschiedener Zweckbestimmung. Aus diesen Beständen wurden 2022 auch Panzerabwehrminen in die Ukraine geliefert.

In ihrer Antwort ([18/2076](#)) auf eine Kleine Anfrage im Jahr 2014 legt die Bundesregierung dar:

„Antifahrzeug-Minen [...] unterliegen den sich aus dem [geänderten Protokoll II zum VN-Waffenübereinkommen](#) für Minen ergebenden Verboten und Beschränkungen.“

Die Regelungen des geänderten Protokoll II erlauben grundsätzlich die Produktion, den Export und den Einsatz von Antifahrzeug-Minen. Nach den Vorgaben des Protokolls muss dieser Einsatz jedoch eindeutig gegen ein militärisches Ziel gerichtet sein.

Die Bundesregierung erklärt in ihrer Antwort ([18/2076](#)):

„Zur Verringerung der Gefährdung der Zivilbevölkerung durch Antifahrzeug-Minen wurde das Thema auf deutsche Initiative wiederholt im Rahmen des VN-Waffenübereinkommens behandelt. Bislang blieb dieses Bemühen ohne konkretes Ergebnis.“

Die Bundeswehr ist, in Übereinstimmung mit dem Ottawa-Abkommen, auch im Besitz einiger Antipersonen-Minen für Trainingszwecke. Die Notwendigkeit und die Zahl dieser Trainingsminen im Besitz der Ottawa-Vertragsstaaten wird regelmäßig von der internationalen Kampagne hinterfragt.

Deutschland unterstützte in den letzten Jahren Projekte zur sogenannten „Minenaktion“ (Aktivitäten, um Folgen von Minen zu reduzieren, u.a. Räumung von Minen und Blindgängern, Risikoaufklärung und Opferhilfe) mit jeweils über 30 Mio. Euro und gehört damit (neben den USA, der EU und Japan) zu den größten Unterstützern von Minenaktionsprogrammen weltweit.

Glossar

Explosive remnants of war (ERW)	Gemäß Protokoll V des Übereinkommens über konventionelle Waffen werden explosive Kampfmittelrückstände als nicht zur Wirkung gelangte Kampfmittel und aufgegebene Kampfmittel definiert. Minen sind ausdrücklich von der Definition ausgeschlossen.
Improvised explosive device (IED):	Ein Sprengsatz, der in nicht kommerzieller Weise hergestellt wurde und Sprengstoffe oder schädliche Chemikalien enthält. Ein IED kann durch ein Opfer aktiviert oder ferngezündet werden. IEDs, die durch die Anwesenheit, die Nähe oder den Kontakt einer Person aktiviert werden können (opferaktiviert), sind nach dem Ottawa-Abkommen verboten, nicht aber fernzündbare IEDs.
Improvised mine	Auch improvisierte Landminen und improvisierte Antipersonen-Minen. Ein IED, der als Landmine wirkt.
Opfer	Der Begriff bezieht sich auf durch Minen oder ERW-Explosionen verletzte oder getötete Personen, ebenso wie deren Familien und Gemeinschaften. Der Begriff Opfer wird in diesem Kontext aus juristischen Gründen gewählt, da sich der Begriff nicht nur auf die Einzelperson bezieht und Auswirkungen auf die anschließende Versorgung der betroffenen Personen hat.
Opferhilfe	Der Begriff umfasst unter anderem Datenerfassung und Bedarfsermittlung, medizinische Notversorgung und fortlaufende medizinische Versorgung, physische Rehabilitation sowie psychologische Begleitung. Des Weiteren inkludiert der Begriff die soziale und wirtschaftliche Eingliederung sowie staatliche Maßnahmen zur Gewährleistung der vollständigen und gleichberechtigten Integration und Teilhabe der Überlebenden, ihrer Familien und Gemeinschaften an der Gesellschaft.

DAS OTTAWA-ABKOMMEN (NICHT-)UNTERZEICHNERSTAATEN AKTUELLER STATUS

164 Unterzeichnerstaaten (Stand 2023)

Afghanistan, Albanien, Algerien, Andorra, Angola, Antigua und Barbuda, Äquatorialguinea, Argentinien, Äthiopien, Australien, Bahamas, Bangladesch, Barbados, Belarus, Belgien, Belize, Benin, Bhutan, Bolivien, Bosnien und Herzegowina, Botsuana, Brasilien, Brunei, Bulgarien, Burkina Faso, Burundi, Chile, Cook Inseln, Costa Rica, Côte d'Ivoire, Dänemark, Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Dominica, Dominikanische Republik, Dschibuti, Ecuador, El Salvador, Eritrea, Estland, Fidschi, Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Ghana, Grenada, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Guinea, Guinea-Bissau, Guyana, Haiti, Holy See, Honduras, Indonesien, Irak, Irland, Island, Italien, Jamaika, Japan, Jemen, Jordanien, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Kap Verde, Katar, Kenia, Kiribati, Kolumbien, Komoren, Kongo, Kroatien, Kuwait, Lesotho, Lettland, Liberia, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Madagaskar, Malawi, Malaysia, Malediven, Mali, Malta, Mauretanien, Mauritius, Mexiko, Moldau, Monaco, Montenegro, Mosambik, Namibia, Nauru, Neuseeland, Nicaragua, Niederlande, Niger, Nigeria, Niue, Nord Mazedonien, Norwegen, Oman, Österreich, Palau, Palästina, Panama, Papua-Neuguinea, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Ruanda, Rumänien, Sambia, Samoa, San Marino, São Tomé und Príncipe, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Seychellen, Sierra Leone, Simbabwe, Slowakei, Slowenien, Solomon Inseln, Somalia, Spanien, Sri Lanka, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Südafrika, Sudan, Süd-Sudan, Suriname, Swasiland, Tadschikistan, Tansania, Thailand, Timor-Leste, Togo, Trinidad und Tobago, Tschad, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Turkmenistan, Tuvalu, Uganda, Ukraine, Ungarn, Uruguay, Vanuatu, Venezuela, Zentralafrikanische Republik, Zypern

*die **Marshall Islands** haben den Minen-Verbotsvertrag zwar unterschrieben, **jedoch noch nicht ratifiziert**

32 Nicht-Unterzeichner-Staaten (Stand 2023)

Ägypten, Armenien, Aserbaidshan, Bahrain, China, Georgien, Indien, Iran, Israel, Kasachstan, Kirgisistan, Kuba, Laos, Libanon, Libyen, Marokko, Mikronesien, Mongolei, Myanmar, Nepal, Nordkorea, Pakistan, Russland, Saudi-Arabien, Singapur, Südkorea, Syrien, Tonga, Usbekistan, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigte Staaten, Vietnam

Handicap International e. V. / Humanity & Inclusion

Handicap International (HI) ist eine gemeinnützige Organisation für Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe, die in rund 60 Ländern aktiv ist. Wir setzen uns für eine solidarische und inklusive Welt ein. Wir verbessern langfristig die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung und unterstützen diejenigen, die besonderen Schutz benötigen.

Außerdem engagieren wir uns für eine Welt ohne Minen und Streubomben sowie gegen Explosivwaffeneinsätze in Wohngebieten und für den Schutz der Zivilbevölkerung im Krieg. HI ist Co-Preisträgerin des Friedensnobelpreises von 1997. Handicap International e.V. ist der deutsche Verein der internationalen Organisation Humanity & Inclusion.

Aktivitäten mit Minenaktionsbereich:

- Opferhilfe (Orthopädiewerkstätten und Rehabilitationszentren; soziale Wiedereingliederung, Unterstützung von Selbsthilfeorganisationen von Menschen mit Behinderung)
- Minenräumung
- Aufklärungsprogramme für die Bevölkerung zur Verhinderung von Unfällen
- Advocacy und Kampagnenarbeit

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen (Friedensnobelpreis 1997)

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Internationalen Kampagne gegen Streubomben (Cluster Munition Coalition CMC)

Die deutsche Sektion war, bis zu dessen Auflösung, aktives Mitglied im Aktionsbündnis Landmine.de und ist heute eine der wenigen Organisationen in Deutschland, die noch Kampagnenarbeit gegen Landminen machen.

2011 wurde Handicap International der Conrad N. Hilton Price verliehen, die höchste Auszeichnung im humanitären Bereich.

Quellen

Untersuchungen von Handicap International
in Einsatzländern;
Landmine Monitor: www.the-monitor.org;
letzter Bericht November 2023 (Faktenlage
2022)



Die Angaben sind ohne Gewähr.

Alle Informationen finden Sie noch einmal auf der Seite des Landminenmonitors in der Originalausgabe:
<http://www.the-monitor.org/en-gb/our-research/landmine-monitor.aspx>.